

Sicher in deiner Stadt

Von einander Lernen: Sicherheit für Mädchen in Städten

1. Einleitung

Weltweit leben mehr Menschen in Städten als auf dem Land – die Vereinten Nationen schätzen, dass 2050, 68 Prozent der Weltbevölkerung in Städten leben werden.¹ Städte sind attraktiv aufgrund der vielfältigen wirtschaftlichen, politischen und sozialen Möglichkeiten.² Gleichzeitig steigt jedoch die Armut und Gewalt in Städten – schätzungsweise knapp eine Milliarde Menschen lebt in Elendsvierteln.³

Verschiedene internationale Abkommen haben die Bedeutung und die Herausforderungen für Städte erkannt und Empfehlungen formuliert, wie Städte nachhaltiger, gerechter, sicherer und inklusiver werden können. Eines dieser Abkommen ist die Agenda 2030 mit ihren Zielen für nachhaltige Entwicklung.

2. Das Projekt „Sichere Städte für Mädchen“

Im Plan-Projekt „Sichere Städte für Mädchen“ setzen sich Jugendliche dafür ein, die Gefahren für Mädchen und junge Frauen in ihren Stadtteilen zu aufzuzeichnen und Empfehlungen zu formulieren. Junge Frauen sind besonders von sexualisierter Gewalt im öffentlichen Raum und in öffentlichen Verkehrsmitteln betroffen, was ihre Bewegungsfreiheit und die Wahrnehmung ihrer Rechte, zum Beispiel auf Bildung oder politische Teilhabe einschränkt. Sexualisierte Gewalt und Belästigung – verbal und physisch – sind Hauptgründe, warum junge Frauen sich in vielen städtischen Gegenden nicht sicher fühlen (weitere Infos: www.plan.de/sichere-stadt).

3. Arbeitsschritte

Ziel der Unterrichtseinheit ist es, einen neuen Blick auf die eigene Stadt zu erlangen und zu verstehen, warum sich Jugendliche und junge Erwachsene, insbesondere junge Frauen und Mädchen weltweit im öffentlichen Raum oft nicht sicher fühlen.

3.1 Analyse des eigenen Stadtteils (Erkennen)

Zunächst setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit ihrem eigenen Stadtteil auseinander. Sie bilden dafür Gruppen, nach Jungen und Mädchen getrennt. Jede Gruppe erstellt eine Karte ihrer Umgebung, wo sie die eigene Nutzung des öffentlichen Raums in ihrer Gruppe analysieren. Dafür markieren sie Plätze, Straßen, öffentliche Gebäude, Sport- und Spielplätze, Gemeindezentren und so weiter, wo sie sich sicher fühlen und wo nicht – zu unterschiedlichen Tageszeiten. Die Schülerinnen und Schüler markieren folgende Punkte auf der Karte:

- ➔ Die **öffentliche Plätze**, die sie häufig aufsuchen (wie Schule, Park, Sportplatz, Geschäfte, Spielplätze, Wohngegend)
- ➔ Die **Wege/Straßen**, die sie benutzen, um zum Beispiel von zu Hause zur Schule zu kommen
- ➔ Ihre **Eindrücke der Sicherheit dieser Orte**, durch Smileys oder Farben markiert, um so zu zeigen, wo sie sich sicher oder unsicher fühlen, wo haben sie Spaß haben und wo sind sie gerne sind.



Teilnehmerinnen des Safer Cities for Girls Projekts in Kampala/Uganda erstellen ihre Umgebungskarte

¹ DESA (2019), World Urbanisation Prospect 2018, S. 1. <https://population.un.org/wup/Publications/Files/WUP2018-Highlights.pdf>

² <https://www.unfpa.org/urbanization> und <https://www.un.org/sustainabledevelopment/cities/>

³ <http://skoll.org/organization/slum-dwellers-international/>

Sicher in deiner Stadt

Von einander Lernen: Sicherheit für Mädchen in Städten



Anschließend vergleichen alle Gruppen ihre Karten und diskutieren Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Nutzung des öffentlichen Raums, besonders zwischen den Karten der Jungen und der Mädchen.

Alternativ für ältere Schülerinnen und Schüler: Sie nehmen sich einen Stadtteil vor und fragen Passanten, wie sicher sie sich in dem Stadtteil fühlen und ob sie ihnen anhand eines Stadtplans zeigen können, wo sie sich am wenigsten sicher fühlen. Wichtig dabei ist, dass sie Geschlecht, Alter sowie eventuell weitere Merkmale wie ein Migrationshintergrund notieren, um deren Aussagen gruppenspezifisch dokumentieren zu können.

3.2 Ursachen identifizieren (Bewerten)

Anhand der gemalten Karten wählen die Schülerinnen und Schüler eine Gegend im Stadtteil aus, die von den meisten als gefährlich oder unsicher eingestuft wurde. Sie besuchen die Orte gemeinsam und untersuchen sie anhand der Checkliste auf Seite 3 für einen Sicherheitsrundgang, wieso sie sich hier besonders unsicher fühlen. Die Ergebnisse dokumentieren sie anhand der Checkliste.

Ihre eigenen Ergebnisse der Sicherheitsrundgänge vergleichen die Schülerinnen und Schüler mit den Ergebnissen aus **Delhi**¹ und **Hanoi**².

Vielleicht hat Ihre Schule auch eine Partnerschule im globalen Süden, die diese Aktion parallel durchführt. Dann können die Ergebnisse der beiden Schulen gegenübergestellt und verglichen werden.

*Tipp: Hier könnte eine zusätzliche Aktivität zu sexueller Belästigung eingefügt werden und die Auseinandersetzung, warum sexuelle Belästigung Gewalt ist.
(weitere Infos:
www.plan.de/sichere-stadt)*

3.3 Etwas verändern (Handeln)

Basierend auf den Ergebnissen entwickeln die Schülerinnen und Schüler Ideen und Aktionen, wie Städte für Mädchen und junge Frauen sicher gemacht werden können.

Hierzu können die Schülerinnen und Schüler auch im Internet recherchieren, was es bereits an Vorschlägen gibt. Weitere Informationen dazu gibt es auch auf www.plan.de/sichere-stadt

Ihre Ideen und Ergebnisse präsentieren die Schülerinnen und Schüler auf kreative Weise, um sie der Öffentlichkeit, der Politik und den Institutionen vorzustellen. Hier ein paar Beispiele, wie das aussehen könnte:

- ➔ ein **interaktives Rollenspiel** auf der Straße zu Aufklärung über sexuelle Belästigung
- ➔ ein **selbstgedrehtes Video**, warum junge Frauen sich in ihrer Stadt unsicher fühlen
- ➔ ein **Dialog mit der Polizei**, um die Vorschläge der Schülerinnen und Schüler zu diskutieren, wie ihre Stadt sicherer werden kann
- ➔ **Vorstellung der Empfehlungen** der Schülerinnen und Schüler bei Parlamentariern
- ➔ **Diskussionsrunden** mit Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Parteien zum Thema sichere Städte für alle

¹ <https://www.youtube.com/watch?v=Wl5QlWCmCGQ>

² <https://www.youtube.com/watch?v=RmwK3Tl4v14&feature=youtu.be>

Sicher in deiner Stadt

Von einander Lernen: Sicherheit für Mädchen in Städten



Wie sicher ist mein Stadtteil?

Checkliste für einen Sicherheitsrundgang

Der Sicherheitsrundgang dient dazu, ein besseres Verständnis zu bekommen, warum ihr euch an bestimmten Orten nicht sicher fühlt. Dafür analysiert ihr eine bestimmte Gegend und sammelt Daten. Darauf aufbauend entwickelt ihr dann Ideen, wie diese Gegend sicherer werden kann.

Vergesst nicht, all eure Eindrücke und Beobachtungen aufzuschreiben!

Zugang zu/ Sicherheit im öffentlichen Raum	<ol style="list-style-type: none">1. Wird die Gegend von Autos dominiert? Ist ausreichend Platz für Menschen, die zu Fuß, mit dem Roller oder mit dem Fahrrad unterwegs sind?2. Ist die Gegend mit öffentlichen Verkehrsmitteln leicht erreichbar?3. Gibt es ausreichend Straßenbeleuchtung? Sind sowohl die Wohnhäuser als auch die Geschäfte beleuchtet?4. Ist die Gegend gut einsehbar oder gibt es dunkle Ecken/ Bereiche, wo Leute sich verstecken könnten? Kannst du erkennen, wer sich in der Gegend aufhält?5. Wenn du Hilfe bräuchtest, wäre schnell jemand zur Stelle?6. Ist die Polizei präsent in der Gegend?7. Gibt es Notrufsäulen oder gibt es Mobilfunkempfang, um Hilfe zu rufen?8. Würden Geschäftsleute in der Gegend helfen? Oder gibt es Nachbarn, zu denen du gehen könntest?
Nutzung des öffentlichen Raums	<ol style="list-style-type: none">1. Wird diese Gegend von vielen Menschen genutzt? Welche Gruppen sind es, die sich hier am meisten aufhalten – Frauen, Kinder, ältere Menschen, Männer, Menschen aus unterschiedlichen Kulturen oder Einkommenschichten?2. Was für Freizeitangebote gibt es hier in der Gegend? Sind sie kostenlos? Gibt es zum Beispiel ein Jugendzentrum oder ein Kino? Für wen sind diese Angebote (werden die Fußballplätze zum Beispiel nur von Jungen genutzt)?3. Gibt es Sitzmöglichkeiten, Grünflächen zum Verweilen – sind sie gepflegt?4. Nutzen unterschiedliche Gruppen von Menschen die Gegend zu unterschiedlichen Tageszeiten – zum Beispiel morgens Eltern mit Kleinkindern, nachmittags Schulkinder oder Jugendliche?5. Welche Geschäfte sind hier in der Gegend? Gibt es ein vielfältiges Angebot?6. Gibt es eine aktive Nachbarschaft, die Dinge organisiert, sich um den Stadtteil kümmert?7. Können Menschen mit Behinderungen oder Einschränkungen den öffentlichen Raum gleichberechtigt nutzen? Gibt es beispielsweise Rampen für Leute mit Rollstuhl oder Rollator, akustische Signale an Ampeln für Menschen, die nicht oder nur eingeschränkt sehen können?
Saubere/ freundliche Gegend	<ol style="list-style-type: none">1. Wie sieht die Gegend aus? Sind die Straßen sauber oder liegt viel Abfall herum? Stehen öffentliche Mülleimer zur Verfügung? Werden sie regelmäßig geleert?2. Wird die Gegend gut gepflegt oder gibt es mutwillige Zerstörung? Sind zum Beispiel Fenster zerbrochen oder Häuser heruntergekommen?3. Gibt es öffentliche Toiletten in der Gegend? Wie ist Ihr Zustand? Würdest du sie benutzen? Wenn nicht, warum nicht?4. Ist dies eine Gegend, in der du dich gerne aufhältst?
Orientierung	<ol style="list-style-type: none">1. Findest du die Straßennamen an jeder Straßenecke, so dass du weißt, wo du bist? Gibt es markante Gebäude oder öffentliche Straßenkarten, an denen du dich orientieren kannst?2. Wenn du alleine in der Gegend wärst, wäre es einfach für dich, deinen Weg nach Hause zu finden?